

Berlin den 3. März 1878.

Anerkennung!

Angenehm Sie mir, daß ich es so lange auf-  
 gehoben haben, Ihnen meinen Dank für  
 die im Oktober freundlichen überreichten  
 „Klein Gedichte“ anzuzufassen, daß ich die-  
 selben nun mit dem Dank für Ihre so  
 oben aufatmen freundliche Freigebung  
 lüch meiner „Hed. u. Ditt.“ vereinigen  
 mag. In Ihrer Gedichtsammlung habe  
 ich mich mir von unbekannter Stelle  
 geteilt als ich erwartet hatte, und  
 mag die Sammlung sowohl auf ihrem  
 Zufall als in ihrem Arrangement stehen  
 sehr guten Eindruck; Sie Hoffen vielleicht  
 findet Ihre neuen Sammlung zürück,  
 wenn Sie nicht derselben sogar verzichteten  
 ist. Ihr Absicht als Lyriker ist für  
 Zweifel weit besser begründet, als die  
 gegebene „Wollen“ (dieses hat Linden  
 gewisse Kraft); was den befreundeten

1781  
Erfolg Ihrer Gedächtnisblätter betrifft,  
so steht es mit den davon zu bringenden  
Forderungen eifrig wie mit meinem  
Hrang weisheitsvoller Beobachtung, welche  
wiederholt immer nur auf einen engen  
begrenzten Kreis von Dingen. Die  
Lyrik ist einmal historisch, und zwar  
die weltliche Lyrik und die kirchliche  
Lyrik, vielleicht auf die Lyrik der Lieder  
beschränkt. Bei der Betrachtung der Lyrik  
muss man (wie bei den Dichtungen der Griechen  
Homer) die Himmeln nicht zählen sondern  
wägen. Als wir uns kennen konnten, war  
Ihr Name überhaupt Oesterreich gewiss auf  
wenig vorhanden; jetzt hat es als Lyriker  
wie als Forscher einen gleich ausgezeichneten  
Klang im deutschen Reiche, - für erst Japan  
immerhin ein Kupferrath, das aber in  
einer stetigen Menschheit liegend ist.

Haben eine schriftliche Aufforderung einer  
Redaction zur Aufgröfung meiner Hand-  
w. Hoff. zu ~~ermitteln~~, wiew weit ich  
wie beywundern genug meiner Hand-  
Die Redactionen haben der Aufsicht  
zu sein, daß für meine Rechte verfahren  
da mehr als genug geschehen sei, und  
daß das Fehlen mit Artikeln über  
mich bereits überföhrt sei. Daß die  
Artikel meine weiteren Arbeiten laiden,  
und ich <sup>darum</sup> eigentl. aufhören müßte,  
höher zu schreiben, gleichviel ob ich  
dem Fehlen noch etwas zu sagen  
habe oder nicht, das ist den Herren noch  
noch nicht eingefallen.

Ich habe die „Hörsmonologie des Pittler“  
Konzeptpapier“ ~~etwa~~ <sup>vielleicht</sup> ~~vielleicht~~ <sup>vielleicht</sup> gefordert,  
daß 48 Seiten ~~erforderlich~~ sind, u. der Satz  
begonnen hat. Zu schreiben habe ich noch  
den letzten Abschnitt. Nun kommt zu dem

nein, falls ich feindlich gegen meine Freunde  
da in einem Grade tiefstehend sein müßte,  
wie auch die es leider erfahren haben.

Ich fahre das Manuskript vor meinen  
Lehrern zu schicken, und das Werk  
im Postamt abzugeben zu fordern. Aber  
das Manuskript abzugeben & den Rest  
der Phil. d. Nat. werde ich Ihnen das  
Manuskript senden. Inzwischen dürfen  
Sie das so ohne Schwierigkeit (17 Bogen)  
von Gallenberg: "Der Individualismus  
im Lichte der Biologie & Philosophie der  
Gegenwart" (München, Leemann), und  
gerne in mich als einen Gelehrten.

In der Hoffnung, daß es Ihnen und  
den Ihren wohl geht, verbleibe ich mit  
vermaligener Freundschaft und freund-

lichem Gruß Ihr

aufrichtig ergebener

E. v. Hartmann

München am 13. 2. 1872.

